

## Richtige Erfahrungen am richtigen Ort

Wir sind überzeugt, dass Corinne Ullmann mit ihrer internationalen Erfahrung und als langjährige Geschäftsführerin der Krebsliga SH und als tüchtige engagierte Stadträtin im Steiner Sozialwesen, die den aufwendigen Altersheimumbau begleitet hat und das Projekt Arbeitsintegration erfolgreich eingeführt hat, und dazu auch als gewählte Kantonsrätin für uns in Stein am Rhein ein echter Glücksfall ist. Wir sind überzeugt, dass Carla Rossi, die zwölf Jahre lang in der Schulbehörde engagiert mitgeholfen hat, für Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Eltern und Kan-

ton Lösungen zu finden, die der ganzen Region entgegengekommen sind, eine Frau ist, die mit Verständnis und Durchhaltewillen vermitteln kann, die anstatt Konfrontation eine Einigung sucht, mit der letztlich alle, die guten Willens sind, gewinnen können.

Wir wählen parteiunabhängig: Corinne Ullmann; sie hat bereits im Stadtrat bewiesen, dass sie kann! Carla Rossi; sie hat bereits in der Schulbehörde bewiesen, dass sie kann!

**Margrith und Franz Lorenzetti**  
Stein am Rhein

## Rückschritt ins vorletzte Jahrhundert

Die Befürworter wollen das neue Jagdgesetz dem Stimmvolk als guten Kompromiss verkaufen, doch das Gegenteil ist der Fall: Das bisherige Jagd- und Schutzgesetz hatte bei Jägern, Naturschützern und Behörden Rückhalt; es war 1986 vom Parlament (im Gegensatz zur aktuellen Revision) fast einstimmig angenommen worden. Der Umgang mit konfliktträchtigen Tierarten ist darin pragmatisch geregelt: Die Kantone können schadensstiftende Einzeltiere geschützter Arten abschiessen und – mit Bewilligung des Bundes – ganze Bestände regulieren. So regulierte der Kanton Graubünden im letzten Herbst das Beverin-Wolfsrudel, indem Wildhüter vier Wölfe erlegten. Das neue Jagdgesetz hingegen gibt diese Regelung mit Augenmass auf. Auch der Kompromiss der Motion Engler zur Wolfsregulierung genügt nicht:

Rechtswürgerliche Kreise haben 2019 durchgedrückt, nicht nur den Schutz des Wolfes, sondern sämtlicher geschützter Tierarten zu lockern. Überall gewichtet das Gesetz die Interessen der Nutzerseite stärker als jene des Artenschutzes. Geschützte Tierarten sollen nun sogar in Wildtierschutzgebieten erlegt werden können. Sie sollen abgeschossen werden, ohne dass sie Schäden verursacht hätten und ohne dass Schutzmassnahmen hätten getroffen werden müssen. Eine solche Bekämpfung von Tierarten erinnert an das 19. Jahrhundert, als man Wildtiere in Nützlinge und Schädlinge einteilte. Es ist zu hoffen, dass das Stimmvolk diesem einseitigen Abschussgesetz am 27. September ein wuchtiges Nein erteilt.

**Raphael Mettler**  
Ramsen

## Zur riskanten Begrenzungsinitiative

Weder Gegner noch Befürworter der Begrenzungsinitiative können mit Sicherheit sagen, wie die EU auf eine Annahme reagieren wird. Die Schweiz als erfolgreicher Kleinstaat muss sich nicht verstecken, sie tut aber auch gut daran, sich nicht zu überschätzen, und muss ihren Verhandlungsspielraum geschickt ausnutzen. Dies ist bis jetzt auf dem bilateralen Weg aus meiner Sicht gut gelungen.

Diesen Weg gefährden wir mit einer Annahme der Initiative, und dies hätte erhebliche negative Auswirkungen für den Werkplatz Schweiz. Warum sollte die EU konsequenterweise keine Kündigung der anderen bilateralen Abkommen einleiten, wenn die Schweiz die Personenfreizügigkeit aufkündigt, zumal diese miteinander rechtlich verknüpft sind? Die Verhandlungen zum Rahmenabkommen oder über den Brexit führen uns doch klar vor Augen, dass die EU ihre Position durchaus hart vertritt und kein Rosinenpicken zulassen will. Die durch die Initiative fest vorgegebene Verhandlungsfrist zur Beendigung der Personenfreizügigkeit bringt den Bund

in eine schwierige Verhandlungsposition.

Die Kündigung der Personenfreizügigkeit schränkt nicht nur die Rekrutierungsmöglichkeiten für Schweizer Unternehmen und damit deren Wettbewerbsfähigkeit ein, sie reduziert auch die Chancen unserer jüngeren Bevölkerung, in anderen europäischen Ländern wichtige internationale Berufserfahrung zu sammeln.

Das Grundanliegen der Initiative, dass ein souveräner Staat seine Zuwanderung selber steuern können muss, unterstütze ich. Die Übervölkerung der Schweiz und der damit einhergehende Ressourcenverbrauch macht Sorge. Mit der Annahme der Begrenzungsinitiative lösen wir dieses Problem aber nur scheinbar und schaffen uns andererseits viele neue (z. B. mögliche Handelshemmnisse). Nach Jahren des ungehemmten Baubooms sollte aus meiner Sicht eher über eine massvolle Siedlungsentwicklung der Hebel angesetzt werden.

**René Schäffeler**  
Stein am Rhein

## Richtiges Timing

Zum Thema Einwassern in Stein am Rhein: Es ist tatsächlich so, dass ein grosser Teil der «Gummibötlern» per Bahn anreist. Unglücklicherweise ist denen die Buslinie Richtung Singen kaum bekannt, welche bei richtigem Timing mit dem SBB-Ticket der Zone 845 auch benützt werden kann. Bis zum Untertor oder Strandbad

Stein am Rhein. Beobachtet werden übrigens auch Personen, welche mit dem Auto den SBB-Parkplatz Bahnhof Stein am Rhein anfahren. Könnte man es ihnen auch zumuten, ein Kurzstreckenbillet mit dem DB-Bus zu erwerben?

**Hans Rudolf Widmer**  
Stein am Rhein

## Wählen wir am 27. September verantwortungsvoll und mit Bedacht

Auf der Heimfahrt nach einer Kantonsratsitzung kam ich letzthin mit einer Journalistin ins Gespräch, die die Sitzungen jeweils für eine überregionale Zeitung besucht. Sie kam aufgrund ihrer langjährigen Beobachtungen zum Schluss, dass die SP-Fraktion die staatstragendste Fraktion sei. Diese Beurteilung hat mich sehr gefreut, aber weniger wegen des Lobes für unsere Fraktion, sondern vielmehr, weil sie dieses scheinbar etwas angestaubte Wort benutzte und diese Eigenschaft als sehr zentral und wichtig darstellte. Staatstragend bedeutet den Staat zu tragen, Verantwortung für den Staat und damit für die Ge-

sellschaft zu übernehmen. Sich in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen und an den ständig neuen Herausforderungen konstruktiv mitzuarbeiten, muss die Motivation sein, sich für ein politisches Amt zu bewerben. Welche politische Einstellung jemand hat, ist dabei nur insofern wichtig, als das ganze Spektrum an Grundeinstellungen im politischen Meinungsprozess vertreten sein sollte.

Wir sind in der Schweiz, auf allen Staatsebenen, bisher sehr gut gefahren, wenn wir Politikerinnen und Politiker in Ämter wählten, die diesem Grundsatz nachlebten und

damit für Stabilität und einen fairen Umgang untereinander sorgten. Ich wünsche mir für Stein am Rhein wieder eine solche Grundhaltung und bin überzeugt, dass wir das auch erreichen, wenn wir bei den anstehenden Wahlen die sich zur Verfügung stellenden Kandidatinnen und Kandidaten sorgsam nach deren Motivation beurteilen. Corinne Ullmann wähle ich als Stadtpräsidentin, weil sie mich in den vergangenen vier Jahren mit ihrer Ernsthaftigkeit und ihrem Engagement überzeugt hat.

Und ich wähle Irene Gruhler Heinzer in den Stadt- und in den Kantonsrat, weil sie viel Erfahrung in lo-

kalen und kantonalen Belangen hat, engagiert und im ganzen Kanton sehr gut vernetzt ist. Bei Problemstellungen über die Stadtgrenzen hinaus ist das ein entscheidender Vorteil.

Die bisherigen Stadträte tragen mit ihren Dossierkenntnissen und ihrer Erfahrung ebenfalls wesentlich zu einer sachorientierten und soliden politischen Zukunft von Stein am Rhein bei.

Wählen wir am 27. September verantwortungsvoll und mit Bedacht.

**Andreas Frei**  
Stein am Rhein